

Gottesdienst am 3. Advent 2020

Eine Kerze anzünden Stille

Ankommen

Gott,
ich bin hier (wir sind hier),
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Psalm 85

²Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande
und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;
³der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk
und all ihre Sünde bedeckt hast; – SELA –
⁴der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen
und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:
⁵Hilf uns, Gott, unser Heiland,
und lass ab von deiner Ungnade über uns!
⁶Willst du denn ewiglich über uns zürnen
und deinen Zorn walten lassen für und für?
⁷Willst du uns denn nicht wieder erquicken,
dass dein Volk sich über dich freuen kann?
⁸Herr, zeige uns deine Gnade
und gib uns dein Heil!

Lesung: Lukas 1,67-79

⁶⁷Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt,
weissagte und sprach:
⁶⁸Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat besucht und erlöst sein Volk
⁶⁹und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils
im Hause seines Dieners David –

⁷⁰wie er vorzeiten geredet hat
durch den Mund seiner heiligen Propheten –,
⁷¹dass er uns errettete von unsern Feinden
und aus der Hand aller, die uns hassen,
⁷²und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern
und gedächte an seinen heiligen Bund,
⁷³an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham,
uns zu geben, ⁷⁴dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde,
ihm dienen ohne Furcht ⁷⁵unser Leben lang
in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.
⁷⁶Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen.
Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest
⁷⁷und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk
in der Vergebung ihrer Sünden,
⁷⁸durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,
durch die uns besuchen wird
das aufgehende Licht aus der Höhe,
⁷⁹auf dass es erscheine denen,
die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes,
und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Gedanken zum Predigtwort

Straßen bauen ist eine schmutzige Angelegenheit. Das bekommen wir
Abtswinder seit einigen Wochen hautnah zu spüren. Die Autobahn wird
verbreitert, ein dringend benötigter zusätzlicher Parkplatz entsteht. Da wird
bergeweise Erde bewegt. Und manchmal hat man den Eindruck, ein guter
Teil des Drecks landet auf der Fahrstraße, auch wenn die
Reinigungsfahrzeuge ihr Bestes geben.
„Bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der Herr kommt gewaltig.“ So
sagt es der Spruch für die neue Woche beim Propheten Jesaja. Das heißt
doch nichts anderes als: Leute, ihr alle seid Straßenarbeiter Gottes. Eure
Aufgabe ist es, ihm einen Weg zu bahnen, damit er in die Welt kommen
kann. Aber wie kann das aussehen?
Die Bibel stellt uns einen Wegbereiter für Jesus vor: Johannes den Täufer.
Er bereitet die Menschen auf den vor, der nach ihm kommt. Bei Licht
betrachtet, wäre er wohl bei unserem Straßenbau eines der
Reinigungsfahrzeuge. Denn Johannes predigt Umkehr.

Johannes ist unbequem. Er ist hart zu sich selbst. Er lebt nicht in einem gemütlichen Haus, sondern in der Wüste. Seine Kleidung ist ein Kamelhaarmantel, seine Nahrung Heuschrecken und wilder Honig. Johannes will den Menschen nicht gefallen, nicht äußerlich und auch nicht von seiner Art her. Er will es nicht jedem recht machen. Im Gegenteil. Johannes legt den Finger in die Wunden der Menschen, dahin, wo es richtig weh tut. Er tut das nicht sanft oder diplomatisch; seine Bürste ist rau. Johannes redet Klartext, das, was Menschen normalerweise nicht gerne hören.

Und die Menschen strömen. Weil sie spüren: Die schönsten Autobahnen werden auf die Dauer langweilig, wenn das Ziel die Fahrt nicht wert ist. Manche Straßen sind ausgefahren. Und manchmal sind wir sogar als Geisterfahrer unterwegs. Wir brauchen neue Wege und neue Ziele. Wege, die von uns selbst wegführen, von unserem Egoismus, von unserer Bequemlichkeit, von unserer Selbstgefälligkeit und Selbstgerechtigkeit. Wege, die hinführen zu Gott. Und zu den Menschen.

Johannes ist ein Straßenbauer für Gott und zu Gott. Er bezieht sein Baumaterial direkt von ihm. Und dieses Material ist nicht hart. Es ist Gottes Barmherzigkeit, sein innerstes Wesen, das sich durch die Zeiten immer wieder gezeigt hat, von Abraham an bis in die Gegenwart von Zacharias, dem Vater des Johannes, und weiter zu uns. Denn nur weil Gott so voll Liebe und Barmherzigkeit ist, kann Johannes diese Straße bauen, auf der Menschen umkehren können.

Eine Straße der Umkehr bauen – das war die Rolle des Johannes. Es gibt aber – wie beim Straßenbau – noch viele andere Aufgaben: Man braucht Planer im Hintergrund, Menschen, die Ideen entwickeln. Nicht alle Ideen werden immer allen gefallen. Aber ich unterstelle den Planern in Kirchenleitungen und anderen Stellen, dass auch sie tätig sind, um Gott den Weg zu bereiten in unsere Welt und unsere Zeit.

Man braucht stille Förderer und Unterstützer, Menschen, die die Hände falten und beten.

Man braucht natürlich vor allem eine große Anzahl „Bauarbeiter“, die die Pläne praktisch umsetzen, die Wege bahnen, wie die Botschaft von Jesus und damit Jesus selbst zu den Menschen kommen kann. Da sind gerade in der Krise dieses Jahres viele neue Wege entstanden, sind Menschen kreativ geworden. Und viele Christinnen und Christen laden ganz selbstverständlich jeden Tag andere mit Worten und Taten ein zum

Glauben. Sie sind sozusagen die Streetworker Gottes, unterwegs auf den Straßen der Welt, zu und mit den Menschen.

Wo sie unterwegs sind, entstehen nicht nur Wege. Die Wege werden auch beleuchtet. Da ist die Streetworkerin der Evangelischen Jugendhilfe am Bahnhof in Würzburg, die für junge Menschen einfach da ist. Viele sind von zu Hause abgehauen, weil es dort unerträglich war, sind unterwegs auf Umwegen oder sogar Abwegen. Die Streetworkerin und ihre Kollegen begegnen ihnen ohne Vorurteile. Sie begleiten zu Ämtern oder geben einfach mal ein Essen aus. Sie zeigen neue Wege, bahnen sie an. Aber auf einen bestimmten Weg gezwungen wird niemand.

Christen tun das, weil sie selbst schon beschienen sind vom „Licht aus der Höhe“. Was für Zacharias noch Zukunftsmusik war, haben wir schon gesehen. Wir sind mit Jesus unterwegs, der von sich selbst sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ (Johannes 8,12) Gleichzeitig warten wir noch darauf, dass dieses Licht seine volle Strahlkraft erreicht. Aber wir arbeiten dran – in der Zuversicht: ER kommt.

Lied 16: Die Nacht ist vorgedrungen

Fürbitten

Du Licht aus der Höhe,
du hast unser Leben hell gemacht. Wir bitten dich für alle, die noch unter den Schatten der Finsternis und des Todes leiden:

- Lass dein Licht leuchten allen Menschen, die keine Familie und kein Zuhause haben.
- Lass dein Licht leuchten allen, die im unbarmherzigen Griff von legalen und illegalen Drogen stecken .
- Lass dein Licht leuchten allen, die sich aufopfern für andere, vor allem in der Pflege und im medizinischen Bereich.
- Lass dein Licht leuchten allen, die auf- oder untergehen in den Anforderungen dieser Tage.

Wir bitten dich um deinen Geist, der uns zur Einheit führt.

Vaterunser

Abschluss: So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.